Leichenpredigten im Stadtarchiv Schwelm

Von E. Böhmer

Das Stadtarchiv Schwelm besitzt ein ledergebundenes Buch mit der in Gold eingepprägten Rückaufschrift: „Orationes variae variorum Tomus II“ (verschiedene Reden verschiedener [Redner] Band 2). Dieser im Format 19 × 15,5 cm fünf Zentimeter hohe Band enthält fünfzehn „Leichenpredigten“ aus der Zeit von 1657 bis 1763, dazu noch zwei Druckschriften betr. Trauungen.

Der Inhalt dieser Leichenpredigten bezweckt a) eine Tröstung für die Angehörigen und Freunde des Verstorbenen, b) eine Würdigung des Heimgegangenen. Der jeweilige Predigttext wurde von den dem Verstorbenen nahe stehenden Rednern, meist Pfarrern, in Druck gegeben und galt als Beileids- und Ergebenheitsbezeugung für die Familie. Die hier angezeigten Predigten sind Pfarrern, Offizieren, Juristen, in der Hauptsache also Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gewidmet. Neben dem theologischen Inhalt, der auf die Bibel und auf sonstige theologische Schriften zurückgreift, stehen Beispiele aus Sage und Geschichte. Ein besonderer Teil, der dem Toten gewidmet ist, nennt dessen Geburtsort, Heimatland, Eltern und weitere Vorfahren, berichtet ferner über Erziehung, Ehe, Lebensgang und Beruf des Verstorbenen. Nicht selten sind Lebensereignisse mitgeteilt, die sonst kaum zu ermitteln sind. So erzählt ein Feldprediger von den Kriegszügen seines Regimentschefs, von dessen Auszeichnungen und Verwundungen; ein Amtsgenosse berichtet über den Schul- und Universitätsbesuch eines verstorbenen Pfarrers, über die verschiedenen Stellungen und Ämter, die er in seinem Leben bekleidete. Schließlich kennzeichnen die in deutscher oder in lateinischer Sprache abgefaßten poetischen Beigaben den Freundeskreis des Verstorbenen.

Die Predigten sind teilweise recht ausführlich gehalten. Unter den Schwelmer „Orationes“ finden sich Texte bis zu 113 Druckseiten, so daß man die Bezeichnung „Predigt“ nicht zu wörtlich nehmen darf. Natürlich ist eine solche Ansprache auch im Hinblick auf die wissenschaftliche Bildung des Redners selbst aufschlußreich. Sind doch nicht selten Prediger wie durch die Predigt Gewürdigte bekannte Persönlichkeiten. Die nachstehend besprochenen Schwelmer Leichenpredigten lassen auch dies im einzelnen erkennen.

Titel und Inhalt der Leichenpredigten

1. *Leichenpredigt für Sigismund Rudolf von Waldau, Oberst über ein Regiment Infanterie, Erb- und Gerichtsherr auf Gottberg und Hassel-*

busch, † 13. Juli 1735 nachmittags 4 Uhr, □ 21. Juli 1735, gehalten von Ludolf Burcard Gesenius, Feldprediger des bisher gewesenen hochlöbl. Waldau Infanterie Regiments. Hamm, gedruckt bey Ant. Jac. Utz. 34 S.

Lebenslauf: Sigismund Rudolf von Waldau begann seine Laufbahn unter dem Großen Kurfürsten, setzte sie unter König Friedrich I. und König Friedrich Wilhelm I. fort; er nahm teil an der Schlacht bei Höchstädt, an der Eroberung von Kaiserswerth, dem Treffen bei Luzara und Cassano, dem Entsatz von Turin, bei dem er als Kapitän die Grenadiere anführte; desgleichen bei der Eroberung von Stralsund mitten im Winter. Das Geschlecht derer von Waldau ist von solchem Alter, daß es auch den allerältesten adeligen und freiherrlichen Geschlechtern des Vaterlandes den Rang kann streitig machen. Drei Chefs von Regimentern des Namens sind im Dienst des Königs.

Zugabe: Ein Gedicht des Feldpredigers in Hexametern.

2. *Leichenpredigt für Freiherr Otto Friedrich von Leps, General der Infanterie, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, Oberst eines Regiments zu Fuß, gehalten von C. F. Marcks, Feldprediger beim gewesenen Lepsischen Regiment. Hamm, den 30. Okt. 1747. Gedruckt bei Frid. Wilh. Utz. 34 S.*

Lebenslauf: Otto Friedrich von Leps wurde geboren am 25. August 1681 auf dem elterlichen Gute Frischellen im Amte Brandenburg. Sein Vater war Oberstallmeister beim Großen Kurfürsten. Im 14. Lebensjahr war Otto Friedrich Kadett, im 18. Jahr (1699) Unteroffizier beim Regiment des General-Feldmarschalls Fürst von Anhalt-Dessau, dessen General-Adjutant er später wurde. 1712 nahm er an der Belagerung von Kaiserswerth, Rheinberg, Venlo, Roermond teil, zur Belohnung für „sein Wohlverhalten“ erhält er die Fahne. Im folgenden Jahr bei den Belagerungen von Bonn und Geldern, wird er Generaladjutant und kämpft am Schellenberg und bei Höchstädt. Es folgt der Sieg über die Franzosen bei Cassano, Turin, Fenestrelle, Belagerung von Toulon, darauf die Belagerung von Douai und Aire in Brabant, wo er lebensgefährlich verletzt wurde. Dann Schlacht bei Seneff. In diesen elf Feldzügen war er bis zum Major aufgestiegen. Er nahm teil am Krieg gegen Karl XII. von Schweden (Nordischer Krieg), 1715 Begleiter des Fürsten Anhalt-Dessau bei der Landung auf Rügen; Einnahme von Stralsund. Leps wird Kommandierender Oberstleutnant, bald darauf Oberst. Am 1. Aug. 1735 überträgt der König ihm das Regiment, bei dem er zum General der Infanterie aufsteigt. Friedrich Wilhelm I. verleiht ihm den Orden de la générosité. Bei der ersten Besichtigung des Regiments durch Friedrich d. Gr. erhält Leps den Orden pour le Mérite. Leps stürmt bei Kesselsdorf an der Spitze seines Regiments und wird mit dem Schwarzen Adlerorden ausgezeichnet. Als Folge einer in der Schlacht erlittenen Quetschung an der linken Schulter und Hüfte befällt ihn das schleichende auszehrende Fieber; er stirbt am 9. Okt. 1747, 66 Jahre, ein Monat und 15 Tage alt.

3. *Leichenpredigt für die am 27. Jan. 1755 gestorbene Frau Hermine Margarethe von Quadt, geb. Freiin von Wartensleben, Gattin des Johann Ruhleman Freiherrn von Quadt, Generalmajor der Infanterie*

und Oberst eines Regiments zu Fuß; von C. F. Marcks, Feldprediger des Regiments von Quadt. Gedruckt Hamm F. W. Utz. 18 S.

Keine genealogischen Angaben.

4. Einsegnungsrede für Freiherr Gisbert Bernhard Voigt von Elspe, Herrn von Westhemmerde, Babenohl, Waltmannshausen, Schnellenberg, Irrentraut usw. verm. mit Freifräulein Sophie Elisabeth von Quadt, ältesten Tochter des Generalmajors der Infanterie und Obristen eines Infanterie-Regiments Johann Ruleman Frhr. von Quadt, am 25. Juli 1756; gehalten von H. G. Rocholl, Dr. Theol., ordentlicher Professor und Prediger bei der evgl. reformierten Kirche in Hamm. Gedruckt Frid. Wilh. Utz. 19 S.

Keine genealogischen Angaben.

5. Leichenpredigt für Jodocus Theodorus Varnhagen, Pastor der ev.-luth. Gemeinde in Iserlohn, † 23. Jan. 1718 im 69. Jahr, im 42. Jahr seines Predigtamtes, □ 30. Jan. 1718 in der Pfarrkirche daselbst. Gehalten von Thomas Balthasar Davidis, Stadtprediger in Unna. Gedruckt bei Joh. Georg Hermann, Soest, 1718. 98 S.

Genealogische Angaben:

Jodocus Theodorus Varnhagen, * 1. April 1649, morgens zwischen 8 und 9 Uhr.

Vater: † Theodorus Fridericus Varnhagen, Pastor in Iserlohn über 31 Jahre,

Mutter: † Maria Catharina Deppe,

Großvater väterlicherseits: Martinus Varnhagen, Vicar, Stadt- und Kirchspielsprecher in Iserlohn,

Großmutter väterlicherseits: Anna Duisberg,

Großvater mütterlicherseits: Simon Dietrich Deppe, Prokonsul der Stadt Soest,

Großmutter mütterlicherseits: Maria von Kloet.

Lebenslauf: Schule in Iserlohn unter den Rektoren Engelberti und Quitmann. 1663 Gymnasium in Soest, 8 Jahre, studiert Philologie, Philosophie und Theologie und kann in griechischer Sprache vortragen. Im Jahr 1670 Disputation „de Angelo increato“ unter Magister Praetorius. In Soest wohnte er bei Dr. Grimmaeus, bei dem er juristische Studien trieb. Ostern 1761 Universität Gießen, hörte bei den Professoren und Doktoren der Theologie Haberkorn, Misler, Hanekenius, Rudrauffius; orientalische Sprachen bei Dr. Clodius. Übt sich im öffentlichen Predigen. 1676 zum Vikar und später zum 2. Prediger in Iserlohn gewählt. Am 18. Sonntag nach Trin. von Inspektor der luth. Kirche der Grafschaft Mark Thomas Davidis in Unna ordiniert, am 19. Sonntag nach Trin. Antrittspredigt. Nach dem Tode seines Kollegen Luhrmann 1678 zum Prediger der Pfarrkirche gewählt, setzt die ganz zerfallene Gemeinde wieder „in guten Stand“ und stellt die durch den Krieg verwüstete Kirche wieder her. Am 25. Okt. 1701 zum Pastor der Stadt und des Kirchspiels Iserlohn auf Lebenszeit berufen. Er verheiratete sich am 13. April 1678 mit Agathe Elisabeth Westhoven, der Tochter des † Pastors Hermann Westhoven in Hamm und seiner Frau Anna geb. Rasche. In der Ehe wurden acht Kinder geboren, ein Sohn und sieben Töchter, von denen drei früh starben. Sein Sohn Caspar Dietrich Varnhagen, auch Theologe, 1714 dem Vater beigelegt, ehelichte am 29. Aug. 1713 Maria

Elisabeth Hammerschmidt, die Tochter des † Lic. juris. und Bürgermeisters zu Plettenberg Johann Heinrich Hammerschmidt und seiner Frau Anna Ursula Sümmermann. Bis zum Tode des Vaters Jodocus Theodor war ein Enkel geboren. Die zweite Tochter heiratete am 17. April 1705 den Iserlohner Kauf- und Handelsmann Joh. Heinrich Pütter. Von den fünf Kindern dieser Ehe lebte 1718 nur noch der älteste Sohn. Die dritte Tochter heiratete am 14. Febr. 1713 den Bürgermeister der freien Reichsstadt Worms Joh. Nikolaus Tapp; in dieser Ehe wurden drei Söhne geboren. Zwei Töchter waren 1718 noch unverheiratet. Jodocus Theodor Varnhagen war von robuster Natur und starken Leibeskräften. Am 17. Januar 1718 hielt er seine letzte Predigt. Er kam zwar gesund nach Hause, hatte sich aber in dem tiefen Schnee und durch das lange Gehen erkältet. Zwar erfolgte nach dem schweren Katarrh eine leichte Besserung, so daß er am Krönungsfeste selbst predigen wollte und auch Notizen dafür machte; dann erfolgte aber ein Rückfall. Am 22. Januar wünschte er das hl. Abendmahl. Am 23. Januar 1718 zwischen ein und zwei Uhr während des Glockengeläuts starb er, 69 Jahre weniger drei Monate alt, 42 Jahre im Amt und 40 Jahre weniger drei Monate im Ehestande. Zwölf Jahre zuvor hatte er schon seinen Grabstein anfertigen lassen.

Z u g a b e n : Zwölf „Trauer- und Trostgedichte“ folgender Personen:

1. Hermannus Wernerus Engelbertus de Westhoven, S. R. J. Eques, Comes Palatinus Caesareus, Med. D. Academiae Leopoldinocarolinae Naturae Curiosorum Collega et Poeta auctoritate Imperatoria Laureatus etc. (in lat. Sprache),
2. Henrich Wilhelm Emminghaus, Pastor in Hagen und Inspector der luth. Kirche der Grafschaft Mark (deutsch),
3. Johannes Forstmann, Pastor in Ostönnen, des Soester Ministeriums städt. Subsenior (in lat. Sprache),
4. Goswinus Mollerus, Pastor sen. in Deilinghofen (latein.),
5. Joh. Varnhagen, Neffe, Pastor und Stadtprediger in Iserlohn (deutsch),
6. M. Joh. Wilhelm Thöne, Pastor Primarius in Plettenberg (deutsch),
7. Gerhard Forstmann, Pastor in Ostönnen der Soester Börde (deutsch),
8. Friedrich Matthias Sachsensche, Pastor des hochadligen Stifts Elsey (deutsch),
9. Florens Gerhardus Mollerus, Pastor jun. in Deilinghoven (deutsch),
10. Caspar Hammerschmidt, Pastor in Plettenberg (deutsch),
11. Schwiegersohn, Tochter und Enkel zu Worms (deutsch),
12. Gedicht, deutsche Hexameter, von M. Thomas Forstmann, Rektor in Iserlohn und Pastor in Hemer.

6. Leichenpredigt für Dr. med. Johann Bernhard Varnhagen, der schwedischen Königs-Wittwe Leibarzt; gewidmet von Rektor und Senat der Universität Königsberg. Gedruckt Königsberg, mit Preussnerischen Typen. 1647. Lateinischer Text.

Genealogische Angaben: Johann Bernhard Varnhagen, Dr. med., * Iserlohn 1603, † 12. April 1647, □ Gudnik in der Kirche 24. Juni 1647. Vater: Johannes Varnhagen, Pastor in Iserlohn. Mutter: Margarethe Sporenschmidt. Großvater väterlicherseits: Johannes Varnhagen, Pastor in Iserlohn, Magister, Rektor der Varnhagenschen Vikarie. Großvater mütterlicherseits: Bernhardus Sporenschmidt, Ratsherr in Iserlohn. Urgroßvater väterlicherseits: Magister Conrad Varnhagen, Pfarrer in Iserlohn, Stifter des Altars St. Martin und aller

Heiligen. Urgroßvater mütterlicherseits: Johann Bernhardus Sporenschmidt, Praeconsul in Iserlohn.

Lebenslauf: Bernhards Eltern starben früh. Als seine Vormünder seine Begabung erkannten, gaben sie ihn auf das Soester Gymnasium, wo er unermüdet die klassischen Sprachen und die Anfänge der Philosophie studierte. 1626 wurde er zur weiteren Förderung seiner Studien zur Universität Rostock geschickt, wo er 8 Jahre Medizin studierte. Sein Lehrer war Jacob Fabricius, der Arzt des Dänischen Königs. Im Gefolge des Arztes des Königs Christoff von der Lippe begab er sich nach Holstein und Dänemark. Hier übte er seine ärztliche Kunst so glücklich aus, daß er zum Leibarzt der Witwe des schwedischen Königs berufen wurde. Mit ihr ging er 1643 nach Preußen und betreute sowohl die Königswitwe als auch alle, die ihn um Rat fragten, und setzte dabei seine eigene Gesundheit aufs Spiel. „Im Dienste anderer verzehrte er sich.“ Am 2. April 1647 wurde er von einem heftigen Fieber ergriffen. Er fühlte, wie seine Kräfte schwanden. Er starb am 12. April 1647 im Alter von 44 Jahren und wurde in der Kirche zu Gudnick bestattet.

Zugaben: Lateinische Gedichte des Prof. der Theologie Christian Drejer, des Pastors Bernhard Greger zu Tolsdorf, des Mag. Tobias Christoff Thilo, Prorektor der Schule zu Kneiphofen bei Königsberg (aus Westfalen), des Mag. Sebastian Möller aus Schmalkalden, des Caspar Close aus Wernigerode, des Osnabrücker Adrian Telting; ein deutsches Gedicht von Johann Caspar Altwein aus Thüringen; ferner ein lateinisches Gedicht des Ludwig Vollbrecht aus Hagen im Schaumburgischen, ein deutsches des Dortmunders Johann Mellinghausen, ein lateinisches Gedicht des Johannes Clomberg aus Altena in Westfalen, ein gleiches des Jacobus Glaser aus Schwerte in Westfalen, noch eine lange deutsche Klage-Ode des Johann Clomberg aus Altena; den Schluß bildet ein deutsches Gedicht des Johann Justus Parthesius aus Braunschweig.

7. Leichenpredigt für Thomas Davidis, Inspektor der evgl.=luth. Kirche der Grafschaft Mark und Pastor der luth. Gemeinde zu Unna, gehalten von Albert Kramer, Pastor zu Hattingen. Gedruckt von Joh. Friedr. Rühl, Dortmund 1699. 104 S.

Genealogische Angaben: Thomas Davidis geb. 25. Jan. 1608 in Unna. Vater † David Davidis „eines ehrlichen Bürgers Sohn“, 19 Jahre Stadtprediger und 6 Jahre Pastor in Unna. Mutter: Frau Anna Mütel, „eines vornehmen Bürgers Tochter“.

Lebenslauf: Schule in Unna, Gymnasium in Dortmund und Soest, Universität Helmstedt. Nach dem Tode des Vaters 1631 als Pastor nach Unna berufen, am 9. Sonntag nach Trin. erste Predigt daselbst. Am 16. Okt. wird er in Soest ordiniert und ist mit 23 Jahren schon im Pfarrdienst. Zu Anfang seiner Amtstätigkeit war er „mit schmerzlichen Flüssen“ arg geplagt, doch war er sonst von guter Gesundheit. In den Jahren 1635 und 1636 brach in Unna die Pest aus, die ihm die Gattin mit zwei Kindern und auch zwei Diakone von der Seite riß, aber er wurde von der Seuche nicht erfaßt, obwohl er täglich mit Pestkranken in Berührung kam. Während dieser Zeit führte er die Mittwochsbetstunden wieder ein; auch die täglichen Morgen-Lektionen wurden, wenn auch ohne Gesang, gepflegt. Die Übertragung des Inspektorats der luth. Kirche der Grafschaft Mark durch den Großen Kurfürsten 1649 brachte ihm sehr viel Arbeit und häufige Abwesenheit von Unna. Nicht weniger als 142 angehenden

Geistlichen legte er in der Ordination die Hand auf und weihte sie zum Dienst des Herrn. Schwer wurde Thomas und die Gemeinde getroffen, als der Kirchturm einstürzte. Immer wieder ermahnte er seine Pfarrkinder zu einer Steuer für den Neubau mit dem Ergebnis, daß Turm und Orgel neu errichtet werden konnten, ohne auswärtige Gemeinden um Hilfe anzugehen.

1657 kam er schwer krank von der Reise wieder und konnte bis Ostern des folgenden Jahres seinen Dienst nicht verrichten. 1666 wurde er von der damals grassierenden „Hauptkrankheit“ befallen, die ihn acht Wochen plagte. Doch erfreute er sich im allgemeinen bis ins hohe Alter einer guten Gesundheit. Weil verschiedene Entwürfe für die höchst nötige Kirchenordnung die Genehmigung der Regierung nicht erhielten, beauftragte man ihn 1684 mit der Ausarbeitung einer endgültigen Fassung. 1687 reiste er nach Kleve und beriet mit dem Inspektor der dortigen Synode 14 Tage lang die einzelnen Paragraphen, am 6. August 1687 erfolgte die Genehmigung. Am Himmelfahrtstag 1687 wurde er auf der Kanzel ohnmächtig, predigte aber am Pfingstmontag schon wieder. Im Februar des folgenden Jahres erkrankte er nach einer schweren Ohnmacht, daß man das Schlimmste befürchtete. Doch auch diesmal erholte er sich wieder und konnte im Sommer 1689 seine Predigten halten. Etwa 14 Tage vor seinem Tode wurde er von heftigen Kopfschmerzen befallen. Am 11. Sonntag nach Trinitatis hielt er seine letzte Predigt unter dem Leitwort: Gott sei mir Sünder gnädig. Obwohl die Kopfschmerzen ihm heftig zusetzten, hütete er das Bett nicht, sondern stand auf, schrieb Briefe und arbeitete an strittigen Kirchensachen. Frost und Fieber wechselten, der Appetit verlor sich. Im Gefühl des nahenden Todes gab er seinen Kindern und Enkeln seinen väterlichen Segen; auch segnete er seine Gemeinde, die wenig Verständnis für die Last und Beschwerden seiner Arbeit gezeigt hatte, und erklärte, daß er ihr alle wider ihn geführten „contradictiones“ von Herzen verzeihe und vergebe. In der folgenden Nacht ist er „durch einen so säuberlichen Tod“ abgerufen worden, daß die Umstehenden seinen Heimgang nicht bemerkten; er wurde am 1. Sept. 1689 begraben. In seinen 82 Lebensjahren hatte der zu den bedeutendsten Theologen Westfalens zählende Geistliche 59 Jahre als Prediger, davon 40 Jahre der Grafschaft Mark und ihren lutherischen Gemeinden gedient.

Thomas Davidis war viermal verheiratet, seine erste Gattin war Catharina Buno, Tochter des Magisters und Rektors des Archigymnasiums in Dortmund; sie starb mit ihren beiden Kindern an der Pest am 3. Okt. 1635. Die zweite Ehe schloß er am 17. März 1637 mit Elisabeth Huesmann, Tochter des † Ratsverwandten Everhard Huesmann in Unna; sie gebar ihm in den 18 Jahren der Ehe sieben Kinder, von denen zwei Söhne und eine Tochter früh starben; drei Söhne und eine Tochter überlebten den Vater. Der älteste Sohn Everhard Ludolf wurde Pfarrer in Unna und Hilfsprediger seines Vaters; der zweite Sohn David Davidis wurde Dr. jur. und Bürgermeister in Unna, der dritte Sohn Gottfried Davidis Dr. med. und Landmedicus im kurkölnischen Westfalen. Die Tochter Anna Clara war vermählt mit dem Unnaer Pastor Heinrich Rumpäus. Aus den Ehen der Kinder gingen 26 Enkel hervor. Elisabeth Huesmann starb 1654. In dritter Ehe war Thomas Davidis vermählt mit Frau Catharina Nies, der Witwe des Dortmunder Richters Degenhard Stilking. Sie starb 1665. Nach 13jährigem Witwerstande ehelichte er „auf Anraten seiner lieben Angehörigen und Freunde“ 1678 Frau Anna Maihahn, die Witwe des Iserlohner Kämmerers und Ratsverwandten Heinrich Wortmann zu Iserlohn; sie starb bereits im dritten Ehejahr.

Keine genealogischen Mitteilungen.

8. *Hegumenos. Leichenrede für Thomas Davidis von Joh. Friedr. Varnhagen, Pastor in Iserlohn. Dortmund/druckts Johann=Friderich Rühl, 1690. Im Martio. 30 S.*

Keine genealogischen Angaben.

9. *Leichenrede auf Everhard Ludolf Davidis in Unna, † 14. Jan. 1690, begraben 18. Jan. 1690, von Pastor Albert Kramer, Pastor zu Hattingen, Gedruckt Dortmund, Joh. Friedr. Rühl. 68 S.*

Genealogische Angaben: Everhard Ludolf Davidis geb. 4. Sonntag Advent, Tag vor St. Thomas 1637. Vater: Thomas Davidis, Pastor und Inspektor des evgl.-luth. Ministeriums der Grafschaft Mark. Mutter: Frau Elisabeth geb. Huesmanns.

Lebenslauf: Schule in Unna, Gynnasium Dortmund, Gynnasium Soest, Universität: Rinteln, Gießen, Jena. Am 17. Dez. 1662 zum Stadtprediger in Unna gewählt; am 2. Sonntag nach Trin. ordiniert von seinem Vater. Verheiratet mit Catharina Stilking, Tochter des gewesenen Richters in Dortmund Degenhard Stilking. 9 Kinder, 4 Söhne 5 Töchter, ein Sohn und drei Töchter starben früh. In seiner Jugend war Everhard Ludolf Davidis von schwacher Gesundheit und von mancher „Unpäßlichkeit“ befallen, er reiste daher nach dem Schwalbacher Sauerbrunnen, durch dessen Gebrauch er gesundete. In Gießen wurde er einmal „unschuldig mörderischer Weise gantz tödlich verwundet, hiervon aber glücklich curirt“. Zur Zeit seines Predigtamtes ist er fast alle fünf Jahre und zwar gegen Ausgang des Winters schwer krank gewesen, daß man seinen Heimgang befürchtete. Der Tod seines Vaters ging ihm sehr zu Herzen, zumal er 26 Jahre sein Amtsgenosse war. Einige Tage nach dem Tode seines Vaters klagte er über ungewöhnlichen Frost, tat aber doch seinen Dienst. Seit dem 17. Sept. wurde er bettlägerig, Frost und Hitze wechselten, der Appetit verlor sich, ebenso der Geschmack. Je länger er das Bett hüten mußte, umso kraftloser wurde er. Er sprach mit seinem Sohn über sein Begräbnis und den Leichentext. Anscheinend war die „Brustkrankheit“ zum Ausbruch gekommen. In der Nacht zum 14. Jan. 1690 „schief er sanfft säuberlich ein“, daß man seinen Tod nicht bemerkte. Er war 52 Jahre alt und stand 27 Jahre in pfarramtlichem Dienst.

10. *Leichenpredigt: Der Unnaische Priester=Raub. Für Everhard Ludolf Davidis, von Johann Friedrich Varnhagen, Pastor in Iserlohn. Gedruckt Dortmund Joh. Friedr. Rühlen 1690 Mai. 35 S.*

Keine genealogischen Angaben.

11. *Leichenrede für Albert Kramer, Pastor zu Hattingen, der am 11. Febr. 1702 während der Vorbereitung zum Abendmahl vor dem Altar vom Schlag gerührt wurde und 14. Februar starb, am 20. Febr. in der Pfarrkirche vor dem Altar beerdigt wurde; gehalten von Thomas Balthasar Davidis, Stadtprediger in Unna. Druckts Joh. Friedr. Rühl. 119 S.*

Genealogische Angaben: Albert Kramer, geb. 23. Febr. 1646 in Schwerte. Vater: Albertus Kramer, evgl.-luth. Prediger in Schwerte und Senior des Märkischen Ministeriums. Mutter: Frau Margaretha geb. Schröders. Groß-

vater väterlicherseits: Othmarus Kramer, Bürger und der Kramer-Gilde-Vorgänger in Schwerte. Großmutter väterlicherseits: Frau Sophia Beckers. Großvater mütterlicherseits: Bernhardus Schröder, Bürger und Dreyermann in der kaiserlichen Freien Reichsstadt Dortmund. Großmutter mütterlicherseits: Frau Elisabeth Schulten.

Lebenslauf: Schule in Schwerte bei Lehrer Joh. Quante, seit 1653 bei Pastor Jakob Glaser in Schwerte, seit 1659 bei Pastor Kalls in Herdecke, seit 1661 Archigymnasium in Dortmund nach Tertia, 1663 nach Sekunda, wo er bei dem Dr. theol. Bernhard Dresing Theologie und Philosophie studierte und schon 1665 bedeutende Anlagen zum Predigen zeigte. 1668 ruhmvolle Disputationen „de nonnullis divinae voluntatis divisionibus“ und „de infinitate Dei“. 1665 am Stefanstage erste Predigt. Bald darauf wurde er von der Gemeinde zu Dinker zum Pastor berufen. Sein Vater und Prof. Dresing rieten ihm jedoch ab, dieser Wahl Folge zu leisten, vielmehr seine Ausbildung durch den Besuch der Universität Gießen zu vollenden. Seit 1669 hörte er dort bei den Professoren und Doktoren Haberkorn, Misler, Hankenius, Rudrauffius; orientalische Sprachen studierte er bei Dr. Clodius. Er erhielt auch die Erlaubnis, in den beiden Stadtkirchen zu predigen. Große Beliebtheit bei der Gemeinde. Der Hessen-Darmstädter Hof wählte ihn zum Feldprediger, Gießen zum Adjunkt, also zum Privatdozenten, es reizt ihn, Universitätslehrer zu sein. Da die luth. Gemeinde zu Hattingen ihn aber 1674 zum Pastor wählte, verzichtet er auf den Rat seines Vaters und seiner Freunde auf die Tätigkeit an der Universität und nimmt die Pfarrstelle an. Am 1. Weihnachtstag hält er an seiner neuen Stelle seine erste Predigt. Thomas Davidis ordiniert ihn am Sonntag Oculi 1675. Er führt die öffentliche Kinderlehre in der Kirche ein, desgleichen in den Bauerschaften; daraus erwächst das Büchlein „Weg zum Himmel“. Er nimmt sich auch der Schul- und Kirchenbauten sowie des Armenhauses an. Sechs Jahre lang hat er allein die pfarramtliche Tätigkeit in dem großen Kirchspiel zu leisten. Eine Berufung nach Amsterdam am 1. März 1681 schlägt er aus, ebenso andere Berufungen. In Amsterdam hält er aber 1683 eine Gastpredigt vor den Pfarrern und Senioren der Gemeinde über den dritten Artikel der Augsburgischen Konfession und erntet großen Beifall.

Am 21. Jan. 1676 hatte er sich mit Catharina Elisabeth Schumacher, der Tochter des langjährigen Hattinger Bürgermeisters Johann Melchior Schumacher und seiner Frau Clara geb. Elbers, verheiratet. In der Ehe wurden drei Söhne geboren, von denen die zwei ältesten früh starben, der jüngste als Kandidat beider Rechte in Jena studierte.

Pastor Albert Kramer war an sich von robuster Gesundheit, klagte allerdings über zeitweiligen Kopfschmerz, Herzklopfen und Schwindel. Sein Tod erfolgte durch einen schweren Unfall. Beim Aufsteigen zum Ritt ins Kirchspiel scheute das Pferd und schlug ihn vor die Brust; eine „starke Blutstürzung“ war die Folge. Trotzdem ging er am Sonntag den 11. Febr. zur Abhaltung der Beichte in die Kirche; dort erlitt er vor dem Altar stehend, einen Schlaganfall und starb am 14. Febr. 1702. Sein Vorhaben, Möllers „Handbuch zur Vorbereitung auf den Tod“ neu zu bearbeiten, blieb unvollendet.

Zugaben: Zwei Abdankungsreden: 1. von M. B. C. W. und 2. von J. H. Q. (Mag. Bertram Caspar Wilstake Pastor in Hattingen, und Johann Hermann Quitmann, Pastor in Hattingen), ferner ein deutsches Gedicht von Theodor Mellinghaus, Pastor in Witten, ein lateinisches Gedicht (Verfasser unbekannt), ein „Trauer- und Trost-Gespräch der Hochbetribten Frauen Witwen mit dem

wohlseligen Herrn Pastorn in einem Zwey-einigen Klinggedicht“ von Dieterich Ernst Dornseiffen, Pastor zu Sprockhövel, ein lateinisches Epitaph von J. (ohann) C(hristoph) Seher, Pastor in (Königs) Ste(le).

12. *Leichenpredigt für Johann Heinrich Pollmanns, Rechtsgelehrten, ehemaligen Schöffen in Kleve und preußischen Kriminalrat, zuletzt Syndikus der Stadt Dortmund. Gestorben 27. März 1743, begraben am 30. März. Gehalten von Diet. Wilh. Schulze. Gedruckt mit Bädekerschen Schriften.* 13 S.

Lebenslauf: geb. 1694 zu Rippinghausen im Neustädtischen. Vater Handelsherr . . . Pollmanns. Besuch der Akademie in Köln und Frankfurt/Oder; Studium: Rechtswissenschaft und Philosophie, Theologie, Geschichte und Dichtkunst. Kurzer Aufenthalt in Berlin, dann nach Kleve, wo er Schöffe wird; zum kgl. Kriminalrat ernannt und Vorsitzender beim Halsgericht. Etwa 1740 Syndikus in Dortmund. Im reiferen Alter las er Vergil, Horaz, dessen Buch über die Dichtkunst er besonders liebte und fast ganz auswendig konnte; ferner Juvenal und Boileau, Canitz, Besser, Gottsched. Er dichtete auch selbst.

13. *Leichenrede auf den Sohn des weiland Gerhard Großvater, Dr. jur. utruque, Regierender Bürgermeister und Appellations-Commissar zu Hamm, und der Frau Anna Maria Ludovici, Gerhard Großvatters Wwe einziges Söhnlein, gestorben 6. Sept., den 10. Sept. 1712 begraben; von L. M. Peill, V.D.M. Hamm, druckts Anthon Utz/Im Jahr 1712.*

Genealogische Angaben: Gerhard Eberhard Großvater geb. 20. April 1702, † 6. Sept. 1712. Vater: Gerhard Großvater † 5. Nov. 1708.

Zugabe: Sonett von Henrich Diethrich Undkenbolt, der Rechtsgelahrtheit Beflissener; lateinisches Carmen lugubre von Christian Nott, L. L. Stud.; deutsches, lateinisch endendes Gedicht von Abrahamus Wieling, der Weltweisheit Beflissener.

14. *Leichenrede für Hermann Richard Meyer, evgl.=luth. Pfarrer der Gemeinde zu Hemmerde, den 9. Nov. 1739 in der Kirche daselbst gehalten von Johann von Steinen, evgl.=luth. Pastor zu Frömern. Gedruckt Lippstadt bei Adolph Henrich Meyer.* 40 S.

Genealogische Angaben: Hermann Richard Meyer, geb. 1. April 1673 in Altena. Vater: Georg Andres Meyer, der der Gemeinde zu Hemmerde 16 Jahre treulich gedient (als Pfarrer?), Mutter: Gertrud Scharff. Großvater väterlicherseits: Conrad Meyer, 44 Jahre Rektor des Gymnasiums in Essen. Großmutter väterlicherseits: Maria Werdelmann. Großeltern mütterlicherseits: Hermann Scharff, kurfürstlich. Brandenburgischer Richter und Waldförster zu Neuenrade und Maria Elisabeth Heit von Hungeringhausen.

Lebenslauf: Schule in Lüdenscheid bei Rektor Rocks (richtig Roch, vgl. W. Sauerländer Kirchen- und Schulgeschichte der Stadt und des Kirchspiels Lüdenscheid, S. 80 und 103), Archigymnasium Dortmund, 1696, 28. März Disputation unter dem Vorsitz des Prorektors M. Barop „de infelice modernorum fanaticorum in extirpanda (sic!) Philosophiae conditione“. Universität Leipzig. Nach

dem Tode des Pfarrers Malincrot zu seinem Nachfolger gewählt, wird er am 1. März 1698 von Inspektor Mentzen in der Kirche zu Hemmerde ordiniert; heiratet 1. Nov. 1698 die Wwe. des Vorgängers Frau Gertrud Elsaben Harde-
weck, mit der er zwei Söhne und fünf Töchter zeugt, davon lebten zur Zeit seines Todes noch ein Sohn und drei Töchter. Am 31. Jan. 1721 starb seine Frau. 2. Ehe mit Frau Catharina Elisabeth Schütte, Wwe. Schoff aus Soest, ∞ 24. Sept. 1722.

Hermann Richard Meyer erlitt drei schwere Krankheiten. Am 13. Juli 1732 brannte sein Haus ab. Am 1. November 1736 gab ihm die Gemeinde Johann Caspar Dümpelmann zum Hilfsprediger bei, der seine älteste Tochter Catharina Elisabeth am 6. Dez. 1736 heiratete; Hermann Richard Meyer hat noch 2 Enkelinnen aus dieser Ehe gesehen. 2 Töchter lebten in Stockholm.

H. R. Meyer starb am Brustfieber 67 Jahre alt, 42 Jahre Prediger der Gemeinde. **Zugabe**: Ein „Klag-Libell von Dietrich Wessel Lindemann, gräfl. Pappenheimischer Ober=Berg= und Cammerrath.

15. *Kleiner Melchov! Deiner Gruft, die Dein Irdisches vernichtet, haben dieses Denkmal hier Path und Vetter aufgerichtet, an Deinem Sterbetage zu Ruppersdorf den 23. May 1763. Brieg, gedruckt bei Johann Ernst Tramp.*

Gedicht in Hexametern. Seinem Pathen, dem mit 3 Jahren 4 Monaten und 17 Tagen seines kurzen Lebens an den Kinderblättern in die selige Ewigkeit übergegangenen geliebten Carl Christian Melchov, setzte dis Denkmal der Liebe aus Hochachtung gegen den schmerzlich betrübteten Vater, seinen Freund, Johann Valentin Weigand, Pastor bey der evgl. Pfarrkirche in Eisenberg.

Keine genealogischen Angaben.

Zugabe: Elegie (auf den Tod desselben) 15 vierzeilige Strophen, von seinem Vetter cand. Theol. Siegismund (sic) Gottlieb Melchov.

16. *Poetischer Schluß. Die Trauer-Rede, welche bey der Beerdigung der weyland Hochwohlgeborenen Frau, Frau Anna Elisabeth v. Klocke, verwittibte von Michels u. von Roddinghausen, als Deren entseelte Gebeine nach wohl vollbrachter Wallfahrt von 64 Jahren und 15 Tagen den 5. April 1752 in der Kirche zu Dincker ihrem Stande gemäß des Abends beygesetzt worden, vorher auf dem Hoch-Adelichen Hause zu Norteln in Ansehnlicher Trauer-Versammlung über Ebr. XI v. 10 und 13 und nun zum erbaulichen Andencken der Wohlseeligen auf Verlangen mitgetheilet worden von L. B. Gesenius, Pastor in Dincker. Hamm, gedruckt bey Frid. Wilh. Utz 1752.*

Keine genealogischen Angaben.

Zugabe: Gedicht in Hexametern.

17. *Den Tod des besten Freundes, des Hoch=Edel=gebohrnen und Recht= . . . Hochgelahrten Herrn Helmerich Herm. Nathanael Wilckens aus Norden in Ostfriesland, beyder Rechte und der Welt=Weisheit*

hochberühmten Doctors, der Jenaischen und königl. Göttingischen teutschen Gesellschaft würdigen Mitglieds beweinet mit freundschaftlichen Thränen Christian Ludewig Troschel, der Rechte Beflissener, der Jenaischen und königl. Göttingischen teutschen Gesellschaft Mitglied aus Berlin. Halle, gedruckt mit Curtischen Schriften 1754. 8 S.
Genealogische Angaben: H. H. N. W. geb. am 2. des Wein-Monats 1731; Vater: ein um die Republik und das Vaterland sehr verdienster Rechtsgelehrter Herr Bernhard Wilken, Sr. Kgl. Maj. in Preußen Justizdirektor und ältester Bürgermeister der Stadt Norden in Ostfriesland; Mutter: Rinewa Judith aus dem Geschlecht der Ortgiesen.

Lebenslauf: Stadtschule in Norden, Sept. 1748 Studium in Jena; seine Lehrer: Prorektor Prof. Tympe, Dekan der philosophischen Fakultät, Kirchenrat Dr. Walch, Daries (Mathematik), Hamberger (Naturlehre), ferner Heimburg, Buder, Engau, Hellfeld, Trautmann, Müller und Blaufuß (Jura).
1752 nach Hause zu praktischen Übungen unter Leitung des Vaters, im Sommer Reisen nach Holland; 1753 nach Jena zurück, Dr. jur., zum Mitglied der kgl. teutschen Gesellschaft in Göttingen ernannt. Am 4. Juli 1754 gestorben.

18. Das Absterben des besten Vaters, des weiland Hochedlen und Kunsterfahrenen Herrn Erasmus Gottfried Nagel, hochgräfl. Reuß-Plauischen wohlbestallten Exercitien Meisters, welcher den 13. Nov. 1754 im 63. Jahr seelig verschieden, beklaget in gröster Betrübnis desselben ewig verbundener Sohn Friedrich Gottlieb Nagel. Halle, gedruckt mit Joh. Hendels Schriften. (Handschriftlich darunter: Autor Carl Andreas Melchovius aus Oels in Schlesien.)

Keine genealogischen Angaben.

Z u g a b e : Ode von neun Strophen, jede zu sechs Zeilen.

Krameramtsverwandte zu Warendorf

1611—1713; 1742—1809

Von Clemens Steinbicker

Im Stadtarchiv zu Warendorf haben sich zwei alte Amtsbücher des Krameramtes dieser Stadt erhalten¹.

Das ältere von ihnen enthält die Protokolle der jährlichen Versammlungen der Gildeangehörigen zur Rechenschaftslegung und Neuwahl der Gildemeister, Scheffer und des Hausherrn für das kommende Jahr und zwar für die Jahre 1606 bis 1652 einschließlich; ferner enthält es eine Liste der Amtsverwandten des Jahres 1611 und der jeweils neu Eintretenden bis zum Jahre 1713. Dieser Liste, die sich auf den letzten Blättern des Buches befindet, ist der folgende Vermerk vorangestellt:

„Anno 1611 uf Montag zu Vastelabendt sein in Johann Midden-dorpes Hauße auf der Kammeren anwesendt der Gildemeister, Schef-feren und sempliche Gildebruders des Kramer Ampts die ordnungh wie die Gildebrudere ins Ampt gekommen, auß dem Alten des Ambts Boeke extrahirt undt verzeichnet In maßen alß volgt:“

Das damit abgeschlossene alte Amtsbuch, daß uns auch über frühere Mitglieder der Kramer Gilde unterrichtet hätte, hat sich leider nicht, -- wenigstens nicht in den Beständen des Stadtarchivs Warendorf, -- erhalten. Da die Protokolle aber bereits 1606 einsetzen, läßt sich die unten folgende Liste der Amtsbrüder noch um folgende 10 Namen ergänzen, die zwischen 1606 und 1611 verstorben oder verzogen sein müssen:

- a) Johann Jürgens (dem Alter nach vor Nr. 1), erw. 1606;
- b) Henrich Hesselung sen., erw. 1606;
- c) Johann Dorsell (nach Nr. 5), erw. 1606, GM. 1607, † vor Okt. 1610;
- d) Hermann Borst, † vor 1606, seine Witwe bis 1610 erw.;
- e) Christian Hesselung, erw. 1606, † vor 1610;
- f) Johann Louwenstein, erw. 1606, † vor 1610;
- g) Johann Roleff (nach Nr. 18), erw. 1606, † vor 1610;
- h) Henrich Evermann (nach Nr. 26), erw. 1606, † vor 1610;
- i) Jürgen Pumpe, HH. 1607;
- k) Christian Schmidt, † vor Okt. 1611.

Aus den Protokollen der Jahresversammlungen, die jeweils von Notaren geführt wurden, sowie aus allen sonstigen Aufzeichnungen der beiden Bücher sind die personengeschichtlich interessanten Einzelheiten ausgezogen und zusammengestellt worden, so daß die nach-

¹ StadtA. Warendorf, Altes Archiv, Abt. 2 E VII Nr. 1 und ebda. Nr. 6.
Verwendete Abkürzungen: erw. = erwähnt; GM. = Gildemeister; HH. = Hausherr; Sch. = Scheffer.